

Stadtarchiv und Stadtgeschichte

Forschungen und Innovationen

Festschrift für Fritz Mayrhofer
zur Vollendung seines 60. Lebensjahres

Linz 2004

Archiv der Stadt Linz

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ
2003/2004

HERAUSGEGEBEN
VON
WALTER SCHUSTER,
MAXIMILIAN SCHIMBÖCK
UND
ANNELIESE SCHWEIGER

Umschlaggestaltung: Walter Litzlbauer
Porträtfoto Fritz Mayrhofer: Maximilian Schimböck

Für den Inhalt der Abhandlungen sind ausschließlich die
AutorInnen verantwortlich.

Der teilweise oder vollständige Abdruck von Arbeiten
aus der vorliegenden Publikation ist nur mit Bewilligung
der HerausgeberInnen nach Genehmigung der AutorInnen gestattet.

ISBN 3-900388-56-3
Medieninhaber: Archiv der Stadt Linz,
Hauptstraße 1–5, 4041 Linz
Hersteller: Trauner Druck, Linz

INHALT

Autorinnen und Autoren	7
Vorwort des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Linz	19
Vorwort des Kulturreferenten der Landeshauptstadt Linz	21
Vorwort von Herausgeberin und Herausgebern	23

ARCHIVTHEORIE UND ARCHIVMANAGEMENT

Erich Wolny: Zeitgemäße Leitung des Stadtarchivs – verlangt sie eine neue Sicht der Funktion?	29
Wilhelm Rausch: „Vor fünfzig Jahren“	33
Lorenz Mikoletzky: Wozu ein Archiv?	47
Peter Csendes: Metaphern für Archive – das Archiv als Metapher?	49
Walter Schuster: Zur Strategie für Archive	57
Ferdinand Opll: Öffentlichkeitsarbeit in Kommunalarchiven Überlegungen am Beispiel des Wiener Stadt- und Landesarchivs	73
Lukas Morscher: Zukunft der Archive – Archive der Zukunft Vorschläge für ein zukünftiges Marketing von Archiven	95
Gerhart Marckhgott: Paradigmenwechsel Das Oberösterreichische Landesarchiv vor der „digitalen Revolution“ ...	109

Josef Riegler: Digitalisierung mittelalterlicher Urkunden – Aspekte der Medienkonvertierung im Steiermärkischen Landesarchiv	119
Maximilian Schimböck: Kommunalarchive als Dienstleistungsbetriebe Das Beispiel Linz	133
Werner Matt: „Linz als das pulsierende Herz der Kommunalarchivare“ Fritz Mayrhofer und der Arbeitskreis der Kommunalarchivare Österreichs	141
Siegfried Haider: Das Oberösterreichische Archivgesetz in seinen Auswirkungen auf die Gemeinden.	147
Thomas Klagian: Die Abenteuer eines jungen Archivars in Bregenz	159
Hans Eugen Specker: Arbeitsgemeinschaften zum Erfahrungsaustausch und als Interessenvertretung von Kommunalarchiven in Deutschland	165
Josef Nössing: Gemeindearchive in Südtirol Zur Geschichte der Gemeindearchive in Südtirol sowie deren Erhaltung und Pflege	173
(STADT)GESCHICHTSFORSCHUNG – THEORIE UND PROJEKTE	
Wilfried Ehbrecht: 30 Jahre Westfälischer Städteatlas Ein regionaler historischer Städteatlas im Kontext europäischer Forschung	183
Gabriella Hauch: „Zukunft heißt erinnern“ Zur Genese der historischen Frauenforschung im gesellschaftlichen und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	205

Peter Johanek: Stadt und Zisterzienserinnenkonvent Ausblick auf ein Forschungsprogramm	217
Anton Eggendorfer: Fünf Jahre Projekt „Netzwerk Geschichte“ in Niederösterreich Eine Bestandsaufnahme	231
Georg Heilingsetzer: Alfred Hoffmann und die Stadtgeschichte Bemerkungen anlässlich des 100. Geburtstages des Archivars, Historikers und Lehrers	241
Helmut Konrad: Universitäten in Bewegung: Zur Dynamisierung des Bildungssystems ..	253
 QUELLEN	
Walter Aspernig: Grundlagenforschung und Stadtgeschichte in Oberösterreich: Anmerkungen zur Edition der „Quellen zur Geschichte von Wels“	265
Leopold Auer: Materialien zur Linzer Stadtgeschichte im Haus-, Hof- und Staatsarchiv ..	273
Fritz Koller: Die „Linzer Akten“ im Salzburger Landesarchiv	279
Johannes Seidl: Von der Immatrikulation zur Promotion Ausgewählte Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts zur biographischen Erforschung von Studierenden der Philosophischen Fakultät aus den Beständen des Archivs der Universität Wien	289
Brigitte Kepplinger: Fürsorgeakten als historische Quelle Die Betreuungsakten des Linzer Jugendamtes (1918–1950)	303

LINZER STADTGESCHICHTE

Erwin M. Ruprechtsberger – Otto H. Urban: Eine bronzene Schwertklinge vom Luftenberg – Zur Spätbronzezeit im Linzer Raum	313
Willibald Katzinger: Linz ohne Phantomzeit	327
Anneliese Schweiger: Weinbau im alten Linz	341
Georg Wacha: Albrecht Dürer in Linz	349
Herta Hageneder: Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in Linz	355
Rainer F. Schraml: Bernhard Weidner (1640–1709) Ein Linzer Schusterssohn als Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering in Oberösterreich	359
Alfred Ogris: Die Linzer Wollzeugfabrik und die Orientalische Kompanie: Reaktionen in Kärnten (1725/26) auf eine Privilegierung	375
Gerhard Winkler: Johann Puchner und seine Weltsprache Nuove-Roman	387
Wieland Mittmannsgruber: Bürger der Stadt Linz Erwerb, Inhalt und Verlust des Gemeindebürgerrechts im 19. und 20. Jahrhundert	395
Monika Würthinger: Gruß aus Linz Correspondenzkarten dokumentieren Bau des Neuen Domes	411
Rudolf Zinnhobler: Franz Sales Maria Doppelbauer Korrekturen zu einem Bischofsbild	427
Emil Puffer: Hans Rösler – der letzte Stadtamtsleiter von Urfahr	441

Oskar Dohle: Geld für den Krieg Die Kriegsanleihe-Zeichnungen der Städte Linz und Urfahr im Ersten Weltkrieg	457
Andrea Kammerhofer: „Lebende Bilder“ in Linz	475
Harry Slapnicka: Knapp über der Wahrnehmungsgrenze Oberösterreichs Gauleiter der DNSAP fast so bedeutungslos wie die Partei selbst – weit über Hitlers Machtübernahme vom Jahre 1926 hinaus	491
Kurt Tweraser: Wirtschaftspolitik zwischen „Führerstaat“ und „Gaupartikularismus“ Eigruber und Hinterleitner: Der „Gaufürst“ und sein Wirtschaftsberater ..	499
Birgit Kirchmayr: Der Briefwechsel August Zöhrer – Elise Posse im Archiv der Stadt Linz Eine „Fußnote“ zur Geschichte des „Linzer Führermuseums“	515
Hermann Rafetseder: Das „KZ der Linzer Gestapo“ Neue Quellen im Rahmen des Österreichischen Versöhnungsfonds zum „Arbeitserziehungslager“ Schörgenhub	523
Michael John: Maghrebinien in Linz Beobachtungen über eine verborgene Seite der Stadt	541
Winfried R. Garscha – Claudia Kuretsidis-Haider: „Traurige Helden der Inneren Front“ Die Linzer Tagespresse und die Anfänge der gerichtlichen Ahndung von NS-Verbrechen in Oberösterreich 1945/46	561
Helmut Fiereder: Die Wiederbegründung der jüdischen Gemeinde von Linz 1945–1948 ..	583
Johannes Ebner: Im Boot des Bischofs Franz S. Zauner „Porträts“ der Bistumsleitung	595
Siegbert Janko: Linz – Von der Stahlstadt zur Kulturstadt	607

ALLGEMEINE GESCHICHTE UND STADTGESCHICHTE

Karl Vöclka:	
Vom himmlischen Jerusalem bis Brasília	
Zur utopischen Stadt in der Geschichte der Menschheit	625
Herwig Wolfram:	
Die Stadt der Frauen	635
Georg Scheibelreiter:	
Der König verlässt die Stadt	
Überlegungen zur räumlichen Veränderung der Herrschaft	
im 7. und 8. Jahrhundert	641
Walter Brunner:	
Neues und Interessantes zur Frühgeschichte der Stadt Graz	657
Alois Niederstätter:	
Die Städte der Grafen von Montfort und von Werdenberg	
Ein strukturgeschichtlicher Vergleich	677
Hannes Obermair:	
Vormoderne Übergangsregion?	
Die Städtelandschaft im Raum Trient-Bozen im Hoch- und	
Spätmittelalter	697
Susanne Claudine Pils:	
Wem gehört die Stadt?	
Von der Nutzung des städtischen Raums	711
Heinrich Koller:	
Stadt und Staat	
Das Hauptstadtproblem unter Kaiser Friedrich III.	719
Rudolf Kropf:	
Die spätmittelalterliche Gründung einer Kleinstadt im westungarisch-	
österreichischen Grenzraum (Stadtschlaining)	739
Roman Sandgruber:	
Die Grenzen der Stadt	749
Kurt Mühlberger:	
Bemerkungen zum Wiener Poetenkolleg	763

Franz-Heinz Hye:	
Ein unbekanntes, spätes Dokument – vom 11. Juni 1646 – zur Geschichte des Bauernaufstandes des Stefan Fadinger von 1626	779
Helmut Kretschmer:	
Zur Geschichte des Wiener Mozart-Denkmal	785
Johann Seedoch:	
Eingemeindungen im Stadtgebiet von Eisenstadt	797
Helmut Lackner:	
Ein „blutiges Geschäft“ – Zur Geschichte kommunaler Vieh- und Schlachthöfe	
Ein Beitrag zur historischen Städtetechnik am Beispiel Österreich	805
Wolfgang Maderthaner:	
Pathologie der Großstadt – Geschichten um den Praterstern	829
Evan Burr Bukey:	
Ein bitterer Triumph: Die Kampfmoral der deutschen Zivilbevölkerung 1941	839
Wolfgang Weber:	
Gibraltar liegt in Jamaika	
Zur Geschichte des Internierungslagers Gibraltar in Kingston 1940–1948	863
Wolfgang Neugebauer – Herwig Czech:	
Medizin und Gedächtnis	
Zum Umgang mit den NS-Medizinverbrechen in Österreich nach 1945 . .	873
Publikationen von Fritz Mayrhofer	885
Verwendete Abkürzungen und Siglen	891

MAXIMILIAN SCHIMBÖCK

KOMMUNALARCHIVE ALS DIENSTLEISTUNGSBETRIEBE

Das Beispiel Linz

Die Verwaltungsreform für den öffentlichen Dienst in Deutschland seit den Neunzigerjahren und mit geringer Verzögerung auch in Österreich blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Archive. Den Archiven kommt in diesem Zusammenhang eine Doppelrolle zu: Sie sind im Reformprozess Teil der Verwaltung und mit dieser dem Prozess der Umstrukturierung unterworfen, aber sie müssen sich zudem in ihren Agenden auf eine sich verändernde Verwaltung einstellen.¹

Kommunalarchive stehen in der Regel in engem Konnex mit der jeweiligen Stadtverwaltung, und so wurde in den letzten Jahren die angespannte Finanzsituation der Kommunen auch in deren Archiven sehr deutlich spürbar. In Österreich fehlte außerdem bis in die jüngste Vergangenheit jede gesetzliche Verankerung der Archive, das heißt, Archive waren freiwillige Aufgaben der öffentlichen Hand.² Im Bundesland Vorarlberg verpflichtet das Gemeindegesetz seit der Novellierung 1985 jede Gemeinde wenigstens zur Führung eines Archivs.³ Kärnten erhielt 1997 ein Landesarchivgesetz,⁴ noch bevor der Nationalrat 1999 das Bundesarchivgesetz beschloss.⁵ Im Jahr 2000 folgte das Bundesland Wien mit dem Wiener Archivgesetz,⁶ und seit 1. Juli 2003 ist das Oberösterreichische Archiv-

¹ Ernst Otto Bräunche, Produkte – Kennzahlen – Städtevergleich. Gegenwart und Zukunft der Stadtarchive in der Verwaltungsreform. In: Das Archivwesen im 20. Jahrhundert. Bilanz und Perspektiven. Vorträge des 60. Südwestdeutschen Archivtags am 3. Juni 2000 in Aalen. Hrsg. von Bodo Uhl. Stuttgart 2002, 37 f.

² Vgl. Fritz Mayrhofer, Zur Situation der Kommunal- und Gemeindearchive in Österreich. In: *Scrinium* 52 (1998), 105–114.

³ Wolfgang Weber, Kommunalpapierkörbe oder Identitätsstifter? Beiträge zur rechtlichen, historischen und gegenwärtigen Situation der Gemeindearchive in Vorarlberg. In: *Scrinium* 52 (1998), 149.

⁴ Kärntner Landesarchivgesetz, LGBl für Kärnten, Nr. 40/1997.

⁵ Bundesgesetz über die Sicherung, Aufbewahrung und Nutzung von Archivgut des Bundes (Bundesarchivgesetz), BGBl I, Nr. 162/1999. Das Gesetz trat mit 1. Jänner 2000 in Kraft.

⁶ Gesetz betreffend die Sicherung, Aufbewahrung und Nutzung von in Eigentum oder Verwahrung der Stadt Wien befindlichem Archivgut (Wiener Archivgesetz), LGBl für Wien, Nr. 55/2000. Vgl. dazu Ferdinand Opll, Das Wiener Archivgesetz und seine Auswirkungen auf die Umsetzung archivischer Aufgaben. In: *Scrinium* 56 (2002), 26–33.

gesetz in Kraft.⁷ Dieses Gesetz stellt die Einrichtung der Kommunalarchive im Bundesland Oberösterreich erstmals auf eine rechtliche Basis. Der Gesetzgeber hat mit der Verankerung der Kommunalarchive im Landesgesetz deren Notwendigkeit festgeschrieben und damit ihren Wert für die Gesellschaft anerkannt.

Die Kommunalarchive in Österreich weisen – schon auf Grund der höchst unterschiedlichen Größe und Einwohnerzahl der Kommunen – eine breite Spanne in ihrem Organisationsgrad auf. Das Österreichische Staatsarchiv listet auf einer seiner Internetseiten 57 Stadtarchive (ohne Wien) in Österreich auf.⁸ Sechs von denen werden als Deposita in den zuständigen Landesarchiven betreut.⁹ Demnach ist für etwa ein Drittel der rund 180 österreichischen Stadtgemeinden ein Archiv ausgewiesen. Archive von Markt- und Ortsgemeinden bleiben dort ausgeklammert.

Vergleichbar sind allerdings eher nur solche Kommunalarchive, die in ihrer personellen, organisatorischen und technischen Ausstattung über eine ähnliche Leistungsfähigkeit verfügen, mit der sie den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden versuchen. Dies trifft in Österreich für die größeren Kommunalarchive zu, zum Beispiel die der meisten Landeshauptstädte¹⁰ und Statutarstädte.

War in noch nicht ferner Vergangenheit – etwas übertrieben formuliert – der Historiker-Archivar¹¹ in seinem Selbstverständnis in erster Linie Forscher und Hüter des Archivbestandes, so werden seine Aufgaben heute differenzierter gesehen: Hauptaufgabe bleibt die Erhaltung von Geschichtsquellen. Was aber viel stärker in den Vordergrund zu treten hat, ist die Funktion des Archivs als Dienstleistungsbetrieb, wie Gerhart Marckhgott dies bereits in seinem Referat am 27. Österreichischen Archivtag in Schladming 1997 gefordert hat.¹² Marckhgott unterscheidet zwei Bereiche der Dienstleistungen in Archiven: „einen internen oder objektorientierten Bereich (,Woran arbeiten wir?‘) und einen externen, personen- oder besser kundenorientierten Bereich (,Für wen arbeiten

⁷ Landesgesetz über die Sicherung, die Aufbewahrung und die Nutzung von öffentlichem Archivgut sowie die Tätigkeit der damit betrauten Archive (Oö. Archivgesetz), LGBl für Oberösterreich, Nr. 83/2003. Siehe dazu: Gerhart Marckhgott, Das oberösterreichische Archivgesetz. In: *Scrinium* 58 (2004), 105–118.

⁸ http://www.oesta.gv.at/deudiv/arch_oe.htm, Download 9. August 2004;

⁹ Ebenda; es handelt sich dabei um Eisenstadt, Pinkafeld und Rust, betreut durch das Burgenländische Landesarchiv, sowie um Gmunden, Grein und Vöcklabruck, betreut durch das OÖLA.

¹⁰ Das Archiv von Eisenstadt wird im Burgenländischen Landesarchiv als Depositum betreut, das Archiv von Klagenfurt im Kärntner Landesarchiv.

¹¹ Die hier wegen der besseren Lesbarkeit nur in männlicher Form angeführten Bezeichnungen gelten selbstverständlich sinngemäß auch in ihrer weiblichen Form.

¹² Vgl. Gerhart Marckhgott, Neue Anforderungen an Archivare. In: *Scrinium* 52 (1998), 213–221, hier 214 f.; ders., Neue Anforderungen an die Archivarinnen und Archivare Österreichs. In: *INSAR* 5 (1998), 4.

wir?“¹³ Das Archiv ist somit Dienstleister für jene, deren Bestände es übernimmt und archiviert, sowie für alle, die Informationsträger bzw. Informationen von ihm vermittelt bekommen.

Kommunalarchive als Teile der modernen, kundenorientierten Verwaltung haben ihre Leistungen in so genannten Produkten zu deklarieren. Dies wurde notwendig im Zuge der kommunalen Verwaltungsreform, deren Ziel es ist, größere Effizienz durch stärkere Anwendung betriebswirtschaftlicher Prinzipien und Methoden zu erreichen. Dazu bedarf es der Kosten- und Leistungsrechnung. Zur Berechnung der Kosten aber muss vorher die erbrachte Dienstleistung bzw. deren Ergebnis, das Produkt, definiert werden. Im deutschen Bundesland Baden-Württemberg wurde bereits 1996 ein „Kommunaler Produktplan“ erstellt, der für den Bereich Archiv vier Produkte beschrieb:

- Bildung, Erschließung, Verwahrung und Pflege der Bestände
- Benutzerdienst
- Erforschung und Vermittlung der örtlichen Geschichte und
- Beratung und Unterstützung.¹⁴

In Österreich hat das Archiv der Stadt Salzburg seine Produkte von ursprünglich vier vorgesehenen auf zwei reduziert, und der Produktkatalog des Archivs der Stadt Linz, entwickelt von Archivdirektor Fritz Mayrhofer, gliedert seine Dienstleistungen in drei Produkte:

- Bewahren, Erschließen, Verwahrung und Pflege der Archivbestände
- Sammeln und Dokumentieren
- Beraten, Informieren, Forschen.¹⁵

Das heißt jedoch nicht, dass sich die Leistungen der Kommunalarchive in Baden-Württemberg, in Salzburg und in Linz so stark unterscheiden, sie werden nur unterschiedlich gegliedert. Im Folgenden soll am Beispiel des Archivs der Stadt Linz etwas näher auf die Dienstleistungen eingegangen werden, die den einzelnen Produkten zugeordnet sind:

Das erste Produkt „Bewahren, Erschließen, Verwahrung und Pflege der Archivbestände“¹⁶ entspricht etwa dem im Oö. Archivgesetz definierten Begriff des Archivierens. Es wird dort beschrieben als *eine Tätigkeit im öffentlichen Interesse, die das Erfassen, Bewerten, Übernehmen,*

¹³ Marckhgott, Neue Anforderungen an Archivare (wie Anm. 12), 215.

¹⁴ Ernst Otto Bräunche, Kommunalarchive vor neuen Aufgaben? Aufgabenschwerpunkte vor und nach der Verwaltungsreform. In: Archivverwaltungen im Systemvergleich – gerüstet für die Zukunft? Kolloquium aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg am 16./17. November 2000 in Ludwigsburg (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A: Landesarchivdirektion, 16). Hrsg. von Nicole Bickhoff. Stuttgart 2002, 163.

¹⁵ Fritz Mayrhofer, Zur aktuellen Situation der Kommunalarchive in Österreich. In: *Scrinium* 54 (2000), 445–454.

¹⁶ Ebenda, 448 f.

*dauernde Verwahren oder Speichern sowie das Erhalten, Restaurieren, Ordnen, Erschließen und Nutzbarmachen von Archivgut umfasst. Archivieren umfasst jedenfalls auch die Verarbeitung von Daten, insbesondere auch von sensiblen Daten im Sinn des § 4 Z. 2 Datenschutzgesetz 2000 zum Zweck der Erfüllung der in diesem Landesgesetz geregelten Angelegenheiten.*¹⁷ Es handelt sich dabei um die Kernaufgabe eines jeden Archivs.

Fundament für eine erfolgreiche Umsetzung dieses Tätigkeitskomplexes ist die vorarchivische Betreuung und Beratung der aktenproduzierenden Stellen im Zuständigkeitsbereich des Archivs, mit einem modernen Ausdruck „Records Management“ genannt. Sie beinhaltet Kontaktaufnahme und Kontakthalten mit den abgabepflichtigen Stellen, allgemeine Beratung zu Registraturfragen sowie die Mitwirkung bei der Gestaltung und Durchsetzung von Registraturordnung und Aktenplan. Sehr vorteilhaft ist die Beratung der Archivgut abliefernden Stellen bezüglich der Aktenordnung und -führung. Das Archiv muss sich um die Einhaltung der Anbieterspflicht der von den Verwaltungen produzierten Unterlagen kümmern. Neben dem Erfassen ist das Bewerten kommunaler Unterlagen nach archivischen Kriterien eine zentrale Aufgabe des Archivs, die bei zunehmender Menge der Unterlagen noch wichtiger wird. Nach der Übernahme des kommunalen Archivguts und, entsprechend dem Oö. Archivgesetz, von nun an ebenso des Archivguts von Unternehmungen, an denen die Gemeinde zu mindestens 50 Prozent des Grund-, Stamm- oder Eigenkapitals beteiligt ist, gilt als entscheidende Grundlage für die Bewahrung der Bestände, deren zweckentsprechende und sichere Lagerung unter Beachtung des Brand- und Katastrophenschutzes sowie der Magazinhygiene zur Gesundheitsvorsorge für Mitarbeiter und Archivkunden. Dazu gehören auch Reinigung, Desinfektion und gegebenenfalls Restaurierung von Registratur- und Archivgut. Eine wichtige Rolle spielt die Mitwirkung bei EDV-Programmen zur Aktenverwaltung (bis hin zum Elektronischen Akt) bzw. bei der Vorbereitung und Durchführung der Archivierung digitaler Unterlagen. Das Erschließen der Archivbestände hat tunlichst mit tauglicher EDV-Unterstützung zu geschehen durch Anlage entsprechender Findbeihilfe in Form von Datenbanken. Im Sinne der Kundenfreundlichkeit haben diejenigen Bestände vorgezogen zu werden, nach denen die stärkste Nachfrage herrscht.

Zum Aufgabenfeld des Sicherns und Erhaltens gehört auch die archivische Reprographie, die alle Verfahren zur Wiedergabe von Dokumenten sowohl in Originalgröße als auch in vergrößerter oder verkleinerter Form umfasst. Es handelt sich dabei in erster Linie um Mikroverfilmung von Dokumenten, ob als Ersatzverfilmung (als Ersatz für Schriftgut, das zum Beispiel aus Raumeinsparungsgründen kassiert wurde) oder als Sicherungsverfilmung (für Unterlagen

¹⁷ LGBl für Oberösterreich, Nr. 83/2003, § 2, Abs. 3.

in gefährdetem Erhaltungszustand, die ansonsten durch die häufige Benutzung zu stark Schaden leiden würden).

Das zweite im Archiv der Stadt Linz benannte Produkt, das „Sammeln und Dokumentieren“, beinhaltet die Leistungen „Sammeln und Erwerben von Fachliteratur, Dokumenten, Flugblättern, Fotos, Videos, Tonträgern, Plakaten, Plänen, Zeitungen, Firmen- und Vereinsschriften, Nachlässen etc.“¹⁸

In diesem Produkt sind Dienstleistungen des Archivs zusammengefasst, die die Bestände über die amtliche Überlieferung hinaus mit nichtkommunalem Schriftgut usw. ergänzen sollen, um dem Auftrag an das Kommunalarchiv, die Stadtgeschichte umfassend zu überliefern, nachkommen zu können. Die Ergänzung dieser Bestände hat gezielt zu erfolgen, um nicht auf Zufallserwerbungen angewiesen zu sein. Für die Aufbewahrung und Erschließung des Sammel- und Dokumentationsgutes gelten die gleichen Grundregeln wie für die Archivbestände.

Die Präsenzbibliothek hat Forscher und alle anderen Kunden des Archivs sowohl mit den Veröffentlichungen zur Geschichte der Stadt als auch mit der wichtigen einschlägigen Fachliteratur zu versorgen, ohne die seriöse Forschung nicht geleistet werden kann.

Einen wichtigen Findbehelf zur Linzer Stadtgeschichte stellt die in der Bibliothek betreute Historische Bibliographie von Linz dar, und zwar in Form einer Datenbank mit derzeit mehr als 10.000 Titeln.

Hervorzuheben ist neben einer beachtlichen Sammlung an Linzer Tageszeitungen die Zeitungsdokumentation des Stadtarchivs, die für die Stadt relevante Artikel aus den Linzer Zeitungen in Form von kopierten Zeitungsausschnitten, nach Sachgruppen geordnet, enthält. Sie wurde erst eingestellt, als die EDV-Recherche in Zeitungen möglich wurde.

Eine besondere Rolle spielt für die Sammlungen des Archivs die Sicherungsverfilmung. Ältere Zeitungen als immer stärker nachgefragte Informationsträger werden bald nur mehr in Mikroformen zur Verfügung gestellt werden können, weil das Zeitungspapier auf Grund seiner Beschaffenheit häufiger Benutzung nicht mehr standhält. Ein Teil der Zeitungen ist bereits auf Mikrofiche vorhanden.

Die Linzer Pfarrmatriken von 1685 bis 1938 können im Archiv auf Mikrofilm gelesen werden. Diese Möglichkeit wird von Familienforschern gern genutzt, weil die Matriken durch Findbehelfe erschlossen sind, inzwischen sogar fast vollständig durch eine Datenbank.

Die Fotodokumentation des Archivs ergänzt den alten Fotobestand auch aktiv durch eigene Fotos, die Veränderungen im Stadtbild festhalten. In den letzten

¹⁸ Mayrhofer, Zur aktuellen Situation (wie Anm. 15), 449 f.

15 Jahren werden wichtige Ereignisse und Veränderungen auch auf zum Großteil selbst produzierten Videos festgehalten.

Auch historische Tonträger sind in ihrem Quellenwert nicht zu unterschätzen. Ihre Erhaltung, aber auch ihre Benutzbarkeit stellen für den Archivar bereits jetzt eine Herausforderung dar.

Das dritte Produkt des Archivs der Stadt Linz mit der Bezeichnung „Beraten, Informieren, Forschen“¹⁹ wartet mit jenen Dienstleistungen auf, die im direkten Kundenkontakt erbracht werden. Hierher gehören sowohl magistratsinterne Amtshilfe, Beratung von Magistratsdienststellen über Aktenverwaltung, Aktenauslagerung ins Archiv und Aktenkassation, als auch Stellungnahmen, aber auch alle Formen der Benutzerdienste extern und intern. Vornehmlich geht es um die Beratung der Kunden im Lesesaal, vom Vorlegen der richtigen Findbehelfe bis zum Hinweis auf relevante Literatur, der Information über rechtliche Grundlagen der Archivbenutzung (z. B. Archivgesetz, Urheberrechtsgesetz oder Datenschutzgesetz), dem Vorlegen und der Rücknahme von Archivalien und Büchern bis zur Anleitung der Benutzung von technischen Geräten (Mikrofilmlesegerät) oder die Erledigung von Reproduktionsaufträgen.

Die Beantwortung von mündlichen, telefonischen und schriftlichen Anfragen nimmt stark zu, insbesondere die der schriftlichen Anfragen über E-Mail.

Die Führung einer Stadtchronik gehört so selbstverständlich zum Aufgabenbereich des Archivs wie die Bearbeitung von stadtgeschichtlichen Themen. Das Projekt „Nationalsozialismus in Linz“,²⁰ ein Arbeitsschwerpunkt des Archivs der Stadt Linz in den letzten zehn Jahren, hat gezeigt, dass diese Art der Dienstleistung in der Öffentlichkeit beachtet wird, wenn zudem dadurch, wie in diesem Fall, hervorragende Publikationen auf den Markt kommen.²¹ Mit der Herausgabe des Historischen Jahrbuchs der Stadt Linz (seit 1955) hat das Archiv ein überregional anerkanntes Publikationsmedium zur Linzer Stadtgeschichte.

Forschung kann in größerem Umfang nur noch in Teamarbeit zum Ziel führen. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie zum Beispiel mit Universitäten und anderen Forschungsinstitutionen ist ein wichtiger Erfolgsfaktor, der sich im nunmehr abgeschlossenen Projekt Nationalsozialismus bestens bewährt hat.

¹⁹ Ebenda, 449 ff.

²⁰ Vgl. Fritz Mayrhofer, Zeitgeschichtliche Forschungsprojekte im Archiv der Stadt Linz. In: *Scrinium* 57 (2003), 52–64.

²¹ Entnazifizierung und Wiederaufbau in Linz (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1995). Hrsg. von Fritz Mayrhofer und Walter Schuster. Linz 1996; Bilder des Nationalsozialismus in Linz. Hrsg. von Fritz Mayrhofer und Walter Schuster. Linz 1997; Walter Schuster, Deutschnational – Nationalsozialistisch – Entnazifiziert. Franz Langoth. Eine NS-Laufbahn. Linz 1999; Nationalsozialismus in Linz. Hrsg. von Fritz Mayrhofer und Walter Schuster. 2 Bde. Linz 2001; Kurt Tweraser, National Socialism in Linz. English Summary. Linz 2002; Entnazifizierung im regionalen Vergleich (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2002). Hrsg. von Walter Schuster und Wolfgang Weber. Linz 2004.

Ein wichtiger Punkt dieses Produkts ist die Öffentlichkeitsarbeit. Kommunalarchive müssen mit ihrem Leistungsspektrum in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, ob durch Ausstellungen,²² durch Vorträge²³ oder zum Beispiel durch erstklassig gestaltete, multimediale Präsentationen von Veröffentlichungen, die auch den verantwortlichen Politikern die Gelegenheit geben, sich mit den Leistungen des Archivs zu identifizieren und zu präsentieren.

„Stadtarchive sind die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der Stadtgeschichte und müssen dies auch bleiben. Die an die Stadtarchive gerichteten Fragen beschränken sich nicht darauf, ob sie Bestände zu einem Thema haben, sondern sie werden nach historischen Sachverhalten und Zusammenhängen gefragt. Diese Fragen können sie nur beantworten, wenn sie die Bestände, die sie bilden und betreuen, auch selbst auswerten und die Ergebnisse verbreiten.“²⁴ Diese Feststellung von Ernst Otto Bräunche ist zwar auf die Kommunalarchive Baden-Württembergs gemünzt, hat jedoch die gleiche Gültigkeit für unseren Raum.

Die in der Verwaltungsreform propagierten Grundsätze der Kundenorientierung und Bürgernähe, die als Ziel Kundenzufriedenheit anstreben, sind in den meisten Stadtarchiven nach Maßgabe der Möglichkeiten zur Selbstverständlichkeit geworden. Kommunalarchive haben den Ruf, ihre Kunden benutzerfreundlich und unbürokratisch zu betreuen. Sie können ihre Produkte aber nur dann zur Zufriedenheit der Kunden anbieten, wenn sie über qualifiziertes Personal und eine dem Stand der Technik entsprechende Infrastruktur verfügen. Diesem Wunschzustand steht leider in der Realität oft die angespannte Finanzlage der Kommunen gegenüber. Das heißt, die Städte müssen bei fallenden Einnahmen ihre Ausgaben reduzieren. Linz bildet in dieser Beziehung leider keine Ausnahme. Die Budgetstruktur des Archivs weist – für einen Dienstleistungsbetrieb typisch – einen sehr hohen Personalkostenanteil von derzeit bereits rund 85 Prozent aus und einen, auch für einen Betrieb dieser Art schon zu geringen Sachkostenanteil von etwa 15 Prozent, von denen wiederum drei Fünftel auf EDV-Ausgaben entfallen. Wenn der Dienstgeber Einsparungen verlangt, steht das Archiv vor dem schier unlösbaren Dilemma, dass die Sachausgaben längst bis zum Mindesterfordernis der Betriebsmittel gesunken sind, die Reduktion der Personalausgaben aber unweigerlich Personalabbau und damit Einschränkung des Leistungsumfangs bedeutet.

²² Prinzip Hoffnung. Linz zwischen Befreiung und Freiheit. Ausstellung, 22. April bis 30. Juli 1995. (Katalog des Stadtmuseums Linz – Nordico 60). Red. von Willibald Katzinger und Fritz Mayrhofer. Linz 1995. Der Erfolg der Ausstellung beruhte zu einem guten Teil auf der engen Kooperation zwischen Stadtmuseum und Archiv.

²³ Vortragsreihen in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule zum Thema Nationalsozialismus in den Jahren 2002 bis 2004; Vorträge zu unterschiedlichen stadtgeschichtlichen Themen bei verschiedenen Vereinen in und außerhalb von Linz; Referate bei wissenschaftlichen Tagungen.

²⁴ Bräunche, Kommunalarchive (wie Anm. 14), 168.

Die Archive sind daher gut beraten, ihren Wert als aktive Informationsdienstleister sowohl den politischen Entscheidungsträgern und der Verwaltung als auch der Fachwelt und der breiteren Öffentlichkeit bewusst zu machen.